



Franz Wagner
Geschäftsführer des DBfK

Editorial

Aktion: Mein Recht auf Frei!

Vertrauen und Verlässlichkeit sind zwei sehr hohe Werte, die es zu schützen gilt. Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein – ist es aber nicht immer. Ganz besonders gilt dies, wenn es um die Dienstplanung und die Festlegung geht, wie viel Personal denn tatsächlich für die Leistungserbringung nötig ist. Zu den Auswirkungen der seit Jahren kontinuierlich unzureichenden Pflegepersonalbemessung in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern gehören nicht nur hohe und weiter steigende Krankheitsausfälle. Problematisch sind für Patienten und Bewohner, wie auch für die Beschäftigten in der Pflege, die Lücken und die Unterbesetzung, die bei kurzfristigem Personalausfall und/oder Arbeitsspitzen entstehen.

In einer bundesweiten Aktion weist der DBfK jetzt darauf hin, dass das gesicherte, respektierte Dienstfrei und die Verlässlichkeit des Dienstplans ein hohes Gut der Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. Gleiches gilt für das Einhalten von rechtskonformen Arbeitspausen.

Von der Bundespolitik hören wir immer wieder, dass die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes mit den aktuellen Personalschlüsseln nicht möglich sei. Hierfür werde mehr Personal benötigt. Dem stimmen wir als Deutscher Pflegerat voll und ganz zu. Dafür müssen sich aber die Einrichtungen, deren Verbände und die Kostenträger der Kassen und Sozialhilfeträger schnellstmöglich bewegen und mit der Vereinbarung für mehr Personal bessere Rahmenbedingungen für die Pflege schaffen.

Franz Wagner
Vize-Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Gemeinsam die Zukunft der Pflege gestalten

Der Deutsche Pflergetag 2016 findet vom 10. bis 12. März 2016 in Berlin statt. Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hat die offizielle Schirmherrschaft für den Deutschen Pflergetag 2016 übernommen und wird zum Thema „Herausforderung Pflege“ sprechen. Das ist ein starkes Zeichen für die professionell Pflegenden-Pflegenden.

Zwei Kongresstage mit vielen spannenden Veranstaltungen schließen sich an. Am Freitag werde ich zu Beginn des Kongresstages unsere Wünsche und Forderungen sowie Lösungsmöglichkeiten darlegen. Danach geht es in die Programmblöcke „Wie Pflegenden Politik machen können“, die „Zukunft der stationären Pflege“ und „Psychische Belastungen und Ressourcen des Pflegeberufs“, um nur einige zu nennen.

Das „Cockpit Pflege“ mit pflegepolitischen Sprecher/innen der Fraktionen im Deutschen Bundestag sowie die Erstveröffentlichung des Pflergethermometer 2016 schließen sich an, bevor es dann ausführlich um die uns betreffenden neuen Gesetze geht. Dem Pflergetberufsgesetz wird dabei ein eigener Veranstaltungsblock gewidmet.

Am Samstag stehen u. a. die Themen „Personalbemessung“, „Pflegebildung“ und die „Pflegewirtschaft im Wandel“ im Mittelpunkt. Der Deutsche Pflergetag wird sich darüber hinaus den Themen Reha und Hygiene genauso widmen, wie dem Zusammenwirken von pflegenden Angehörigen und professionellen Helfern.

Die Fragen, welche Herausforderung die Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen an uns stellt und wie der Stand zum Thema Pflergetkammer ist, runden das Programm ab.

Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats



© Monkey Business / Fotolia

Vorgestellt: Mitgliedsverbände des Deutschen Pflegerates

Der Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. (BeKD)

Im Deutschen Pflegerat (DPR) sind 16 Berufsverbände des deutschen Pflege- und Hebammenwesens unter einem Dach vereint. Was unterscheidet die einzelnen Verbände voneinander? Der DPR stellt in seinem Newsletter PflegePositionen jetzt einzelne Mitgliedsverbände vor. In dieser Ausgabe: Der Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. (BeKD).

Der Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V. (BeKD) ist der einzige Berufsverband, der sich auf die Interessenvertretung der Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen spezialisiert hat. Er vertritt die berufspolitischen Interessen national, regional und lokal. Der BeKD setzt sich für eine Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ein, die durch verantwortliches Handeln und Fürsorge gegenüber den Betroffenen, ihrer Eltern und Angehörigen geprägt ist.

Erfahrungen der Kollegen nutzen

Der Beitritt zum BeKD ist mehr als nur ein formaler Schritt in einen Berufsverband: Er ist der Eintritt in eine Solidargemeinschaft und bietet den Zugang zu den Erfahrungen anderer Pflegefachkräfte sowie zu Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen.

Zudem eröffnet der BeKD seinen Mitgliedern Möglichkeiten der Mitentscheidung über oft weitreichende berufspolitische Ziele des Verbandes und gewährt ihnen die individuelle Begleitung in Fra-

gen zur Berufsausübung und zur persönlichen beruflichen Weiterentwicklung.

Fort- und Weiterbildung für die Mitglieder

Der BeKD bietet den Mitgliedern ein umfangreiches Serviceangebot, darunter eine Berufshaftpflicht- und Strafrechtsschutzversicherung. Der Verband beteiligt sich an Studien- und Forschungsvorhaben, ist Kooperationspartner und Organisator von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Denn: Verantwortliches Handeln für Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Berufsfeldern und Organisationsformen der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, im Gesundheitswesen sowie in sozial- und bildungspolitischen Belangen setzt eine kontinuierliche und professionelle Ausbildung, und eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung voraus.

Zum Wohl des Kindes

Der BeKD wirkt in allen wichtigen Arbeitsgemeinschaften, Gremien, Ausschüssen und Komitees innerhalb des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens mit, um die Interessen der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu vertreten und durchzusetzen. Der Verband ist daher an allen wichtigen Gesetzesvorhaben (u.a. Kranken- und Pflegeversicherung, Präventionsgesetz, Pflegeberufegesetz) beteiligt. Weiter beteiligt er sich an der Entwicklung kindgerechter DRGs sowie an der Entwicklung eines neuen Begriffs der Pflegebedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen..

www.bekd.de

ZAHLEN_DATEN_FAKTEN

BERUFSVERBAND KINDERKRANKENPFLEGE DEUTSCHLAND E.V.

BeKD e.V.

Kinder aller Altersstufen und gefährdetes Kindsein brauchen eine starke Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Der BeKD engagiert sich für die Berufsangehörigen, die in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege arbeiten.

- **Mitglieder:** Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen
- **Vorstand:** Birgit Pätzmann-Sietas (Vorsitzende), Elfriede Zoller (stv. Vorsitzende)
- **14 „regionale Arbeitskreise“** dienen als regionales Netzwerk von Multiplikatoren für die Interessenvertretung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege.
- Die **Länderdelegierten** vertreten die Interessen der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in den politischen Gremien (z.B. Landespflegerat, DPR).
- **Themenspezifische Arbeitsgruppen** widmen sich besonderen Anforderungen und Aufgaben der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege.

www.bekd.de; Janusz-Korczak-Allee 12, 30173 Hannover

Nachgefragt

... bei Birgit Pätzmann-Sietas. Sie ist die Vorsitzende des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege Deutschland e. V. (BeKD). Wir wollten unter anderem wissen, wie der BeKD e.V. zur generalistischen Ausbildung steht.

? Wie steht der BeKD zur generalistischen Ausbildung?

Pätzmann-Sietas: Der BeKD setzt sich für eine generalistische Ausbildung mit Schwerpunktsetzung ein. Dies ist seit vielen Jahren Konsens im DPR. In der Schwerpunktsetzung muss die fundierte Anbahnung der Kompetenzen für die Pflege von Kindern und Jugendlichen und ihren Bezugspersonen bereits im Rahmen der beruflichen Erstqualifikation sichergestellt werden.

? Frau Pätzmann-Sietas, was zeichnet den BeKD e.V. vor allem aus?

Pätzmann-Sietas: Der BeKD e.V. vertritt seit 36 Jahren die Belange der professionellen Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKiKP) in Deutschland. Wir sichern die Qualität in der pflegerischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen und Handlungsfeldern und entwickeln sie weiter. Wir orientieren

uns an den Erfordernissen von Familien. Chronische, psychosomatische und psychiatrische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen nehmen zu. Wir unterstützen und beraten Eltern bei der Pflege gesunder, kranker und behinderter Kinder und Jugendlicher. Zudem wirken wir dem Fachkräftemangel für die pflegerische Versorgung von Kindern und Jugendlichen entgegen und fördern die Expertise der GKiKP.

? Welche drei Themen stehen aktuell im Mittelpunkt des Verbandes?

Pätzmann-Sietas: Die Ausbildung zur GKiKP, die „Frühen Hilfen“ und die Rahmenbedingungen im stationären und ambulanten Sektor.

? Stichpunkt „Frühe Hilfen“. Welches Ziel verfolgt der BeKD hier konkret?

Auf die Nachfrage in den „Frühen Hilfen“ nach qualifizierten Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen



**Birgit
Pätzmann-
Sietas**

(FGKiKP) haben wir reagiert und mit Partnern das Konzept zur Qualifizierung des/der FGKiKP entwickelt. Dieses Konzept ist die Basis für alle deutschlandweit angebotenen Qualifizierungen und Leistungsvergütungen.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die pflegerische Versorgung im stationären und ambulanten Sektor müssen umgehend konkrete Regelungen für ausreichendes und dem Pflegebedarf angemessenes Personal vereinbart werden, es bedarf eines bundeseinheitlichen Personalschlüssels für die Pflege. Sicherzustellen ist, dass die Ergebnisse des geplanten Personalbemessungsverfahrens verbindlich vereinbart und von den Kostenträgern finanziert werden. Außerdem sind Pflegebedarfsfaktoren in das DRG-System zu integrieren.

AUS DEN VERBÄNDEN

Fachtagung am Internationalen Tag der Pflege

„Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns.“ – unter dieser Überschrift steht die Fachtagung des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., die am Internationalen Tag der Pflege (12. Mai) sowie dem darauffolgenden Tag in Berlin stattfindet.

Der Fokus liegt dabei auf den Berufsethischen Grundsätzen der Schwesternschaften vom DRK, die aus den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes abgeleitet wurden und im vergangenen Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feierten. So werden die beiden Tage geprägt sein von der gemeinsamen Arbeit in Workshops und Arbeitsgruppen, in denen sich die Teilnehmenden mit dem ethischen Fundament ihres beruflichen Handelns auseinandersetzen. Aber auch die Berufspolitik wird nicht zu kurz kommen: Bei einem moderierten „Pflege-Talk“ werden hochrangige Vertreter aus Pflege und Politik über aktuelle Themen diskutieren.

Nicht zuletzt wird während der Fachtagung zum 11. Mal der Clementine-von-Wallmenich-Preis verliehen. Mit dieser Auszeichnung des Vereins Freunde und Förderer der Werner-Schule vom DRK e.V. werden herausragende Pflege-Projekte und -Konzepte geehrt.

www.rotkreuzschwestern.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Erfreuliche Statistik

Altenpflege ist stärkster Wachstumssektor

Das deutsche Gesundheitswesen bleibt ein Beschäftigungsmotor, heißt es aus dem Bundesgesundheitsministerium. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, waren Ende 2014 rund 5,2 Millionen Menschen in einem Beruf der Gesundheitswirtschaft tätig – 2% mehr als im Vorjahr.

Damit bestätigte sich der Trend der letzten fünf Jahre: Von 2009 bis 2014 stieg die Zahl der Arbeitskräfte um 10% (476.000). Ein besonders erfreuliches Signal, so das Ministerium weiter: Die Altenpflege erwies sich als der stärkste Wachstumssektor und verzeichnete mit 21.000 neue Stellen einen Personalanstieg von 4%. Auch die medizinischen Gesundheitsberufe trugen maßgeblich zur neuerlichen Steigerung bei. Eine Zunahme von 2,1% bedeutete 58.000 zusätzliche Arbeitsplätze. Allein 21.000 zusätzliche Arbeitsplätze entfallen auf den Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege, den Rettungsdienst und die Geburtshilfe.

Starke ambulante Pflege

Der Großteil der Gesundheitsberufe lässt sich nach wie vor in ambulanten und (teil-)stationären Einrichtungen verorten. Hier arbeiten 77% der Beschäftigten. Allein die ambulante Pflege verzeichnete im Jahr 2014 16.000 neue Stellen und einen Anstieg um 5,1%, während in den Praxen sonstiger medizinischer Berufsfelder, wie etwa der Physio- oder Ergotherapie, 17.000 neue Arbeitsplätze (Anstieg von 3,7%) entstanden. Im Einzelhandel mit Gesundheitsprodukten erhöhte sich die Beschäftigtenzahl um ca. 4.000 (Anstieg von 3,5%).

Mehr Personal wird auch dringend benötigt. So sagte Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung für die Pflege, im Rahmen der ersten Beiratssitzung zur Einführung des neuen Pflegebedürftigkeits-

begriffs: „Besonders wichtig ist mir, dass alle Beteiligten die Umsetzung zügig so angehen, dass Pflegebedürftige und ihre Angehörigen in einem Jahr die Verbesserungen spüren. Ich erwarte von den Beiratsmitgliedern, dass sie im Sinne der Pflegebedürftigen pragmatische Lösungsansätze bei Fragen der Umsetzung erarbeiten“.

Spürbare Verbesserungen

Nicht akzeptieren werde er, wenn eine Pflegeeinrichtung in einem Jahr komme und sage, dass sie nicht wusste, was bezüglich des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes im Jahr 2016 zu tun gewesen sei.

„Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff muss Auswirkungen auf die Personalschlüssel haben.“ Deshalb müsse sich jede Pflegeeinrichtung Gedanken darüber machen, wie der neue Begriff umgesetzt werden soll. „Das bedeutet Verhandlungen mit den Kostenträgern“, sagte er auf dem 12. Forum „Pflege und Vernetzung“.

Denn eines sei klar, so Laumann weiter, wenn Mitte des Jahres 2017 festgestellt werden würde, dass es wohl einen höheren Pflegeversicherungsbeitrag gegeben habe, aber die Leistung sich ansonsten nicht verändert habe, dann haben wir ein Problem. „Mehr Geld muss zusammen mit einem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff mehr Leistung bedeuten“, machte er deutlich.

www.bmg.de